



## Baumpilze an Obstbäumen, Teil 2

**Schmetterlingstrameten** sind häufig anzutreffen und kommen als Fruchtkörper das ganze Jahr auf toten Ästen und besonders Baumstubben vor. Es handelt sich um einen Weißfäuleerreger und dieser kann auch als Schwächeerreger Probleme an gestressten Gehölzen hervorrufen.

Der **Krustenstachelbart** und Apfelstachelbart treten seltener im Berliner Raum auf. Krustenartig breiten sie sich in Spalten oder Ritzen aus. Sie sind Wundparasiten. Auffallend sind die gelb bis weinrot gefärbten bis 10 cm langen stachelartigen Fortsätze am Fruchtkörper. Dieses erscheint im Sommer/Herbst. Sie gehören zu den Weißfäuleerregern. Deshalb muss beim Vorkommen am Stamm auf die Standsicherheit geachtet werden.

Der **Austernseitling** kommt an Laubgehölzen vor, auch an Efeubegrünung. Der Fruchtkörper ist bis zu 15 cm groß im Durchmesser, silbergrau, grau. Er erscheint im Winterhalbjahr - Winterpilz. Es handelt sich um einen Wundparasit, der eine Weißfäule verursacht. Es kann ein rascher Holzabbau erfolgen, der schnell Astbruch zur Folge haben kann.

Der **Honiggelbe Hallimasch** ist ein sehr aggressiver Parasit an lebenden Obstgehölzen und Weinstöcken. Er ist ein Weißfäuleerreger. Bodenhizomorphe dringen in die gesunde Wurzelrinde geschwächter Gehölze ein. Das holzerstörende Myzel steigt den Stamm hinauf und bringt den Baum in kurzer Zeit zum Absterben. Befallene Bäume zeigen Wachstumsstockungen, chlorotische Blätter und einen plötzlichen Kronenverfall auf. Unter der Rinde kann der Befall durch starke Myzelbildung vor der Fruchtkörperbildung erkannt werden. Die Fruchtkörper treten erst im Herbst an der Stammbasis lebender oder toter Wirtsbäume auf.

Info : [Holzerstörende Pilze - Berlin.de](http://Holzerstörende_Pilze_-_Berlin.de)



Schmetterlingstrameten auf einem Baumstubben im Gras



Austernseitling am Efeu



Honiggelber Hallimasch, Fruchtkörper am Stammfuß (links), Myzel unter der Rinde freigelegt (rechts)



## Schäden an Rhododendron

Rhododendron hat in den letzten Jahren unter der Trockenheit und Hitze gelitten, besonders, wenn die Pflanzen am falschen Standort wachsen müssen.

Rhododendron bevorzugt lichten Schatten unter größeren Gehölzen, zumindest Schattierung in den Mittagsstunden. Für reich blühende, gesunde Pflanzen ist eine jährliche Düngung ab dem zweiten Standjahr erforderlich, vorzugsweise mit speziellen Langzeitdüngern für Moorbeetpflanzen, damit der pH-Wertes des Bodens im sauren Bereich bleibt. Kalkhaltiges Leitungswasser kann zu Chlorosen führen.



**Rhododendron mit Nährstoffmangel in voller Sonne**



**Eisen-Chlorose durch hohen pH-Wert 3 Rhododendronzikaden**



Derart geschwächte Rhododendren sind anfälliger für Schaderreger wie Blattläuse, Weiße Fliege und Rhododendronzikaden. Letztere übertragen den Pilz *Pycnostysanus*. Sicheres Erkennungsmerkmal: die Knospen bleiben stecken und sind später von dunklem Pilzrasen überzogen. Nicht zu verwechseln mit wetterbedingt „nur“ trockenen Knospen. Gelbtafeln fangen einen Großteil der Zikaden ab, wenn sie immer wieder aufgeschreckt werden. Auch der Befall mit Weißer Fliege kann damit reduziert werden. Wenn die Population merklich abgenommen hat, sollten die Gelbtafeln entfernt werden, weil Zikaden nur eine Generation im Jahr machen und auf Gelbtafeln immer wieder mal nützliche Insekten als Beifänge kleben bleiben.

## Pilzliche Schaderreger an Rosen aktiv

Das anfangs feuchte Wetter im Frühjahr, gefolgt von einer Schönwetterperiode ab Mitte Mai hat zu einer starken Zunahme der Pilzkrankheiten an Rosen geführt. Sternrußtau sorgt schon für merklichen Blattfall und Echter Mehltau lässt die Triebe und Blätter weiß aussehen. Auffällige rote Pusteln des Rosenrostes befinden sich auf den Blattunterseiten, -stielen und Trieben. Beim Einsatz von Mitteln mit fungizider Wirkung gilt zu beachten, dass die vorhandenen Symptome nicht verschwinden, aber bei fachgerechter Anwendung der Neuzuwachs geschützt wird. Gebrauchsanleitungen lesen und beachten! Krankes Falllaub unter den Rosen muss entfernt werden, luftiger Stand und keine Stickstoffüberdüngung reduzieren den Befall.



**Sternrußtau**



**Echter Mehltau**



**beginnender Rosenrost**

Weitergabe bitte nur im Original.

## Schadbilder durch Spätfrost

Die Eisheiligen im Mai sind in diesem Jahr ausgeblieben. Trotzdem zeigen sich Frostschäden, die auf Nachttemperaturen unter dem Gefrierpunkt in der ersten Aprilhälfte zurückzuführen sind. Je nach Stadtlage hat z. B. frühblühendes Steinobst wie Mirabellen Schaden genommen, ebenso die (Blüten)knospen von Gartenhortensien.

Blätter verschiedener Gehölze zeigen auffällige Blatttexturen, die durch Nachtfrost in der Blattentfaltungsphase entstanden sind: Plissee-artige Faltungen, eingerollte Blattspreiten, eingerissene und zu kurz erscheinende Blattränder, asymmetrische Blattspreiten und linienförmige Aufhellungen. Die Schäden wachsen sich aus, nachfolgende Blätter sind symptomlos, da sie sich nach den Nachtfrosten entfaltet haben.



Frostschäden an Blättern von Himbeeren, Äpfeln und Quitten

## Gemüsefliegen, Blattläuse durch Mischkulturen irritieren



Mischanbau von Lauch mit Spinat-Arten und Möhren zur Abwehr von Schadfliegen

Mischanbau unterschiedlicher Gemüse- und Kräuter-Arten kann bekannte Schädlinge von den Wirtspflanzen fernhalten, da die sehr spezialisierten Schädlinge aufgrund unterschiedlicher Düfte ihre Wirtspflanzen dann nicht mehr finden können.

Einige Pflanzenarten können auch Schadorganismen anlocken, um damit den Befall auf den benachbarten zu verhindern. Günstige Nachbarschaft fördert zusätzlich die Vitalität, das Mikroklima, die Bodenfruchtbarkeit, Pflanzen sind gegenüber Schadorganismen widerstandsfähiger. Viele Beispiele nachhaltiger Wirkungen von Nachbarschaften im Mischanbau sind bekannt und werden seit langem genutzt.



Mischanbau von Schnittlauch und Erdbeeren als vorbeugender Schutz gegen Grauschimmel



Kapuzinerkresse als Magnet für schwarze Blattläuse, schützt Nachbarbepflanzungen